

Pastorale Initiativen in bedrängter Lage

Der Einsatz des Multan Pastoral Institute für Dialog und Verständigung

von Klaus Vellguth, Aachen

DDr. Klaus Vellguth ist Professor für Missionswissenschaft an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar und Schriftleiter der Zeitschrift „Anzeiger für die Seelsorge“.

Das Pastoralinstitut Multan¹ liegt geographisch 320 km südwestlich von Lahore im Zentrum des zentralasiatischen Pakistan. Das Land ist gemäß seiner Verfassung eine islamische Republik, umfasst eine Fläche von 796.095 qkm, zählt 166,7 Millionen Einwohner, darunter 1,1 Millionen Katholiken. Der Anteil der Katholiken an der Bevölkerung beträgt demnach 0,65 Prozent.² Artikel 2 der pakistanischen Verfassung erhebt den Islam zur Staatsreligion. Die katholische Kirche Pakistans gliedert sich in sieben (Erz-) Diözesen, 123 Pfarreien und 145 weitere religiöse Zentren. Zu einer Pfarrei zählen durchschnittlich 2.803 Katholiken. Insgesamt sind in Pakistan 146 Di-

özesan- und 129 Ordenspriester sowie 655 Katechisten tätig.³

Multan, Sitz des Pastoralinstituts und die sechstgrößte Stadt Pakistans, ist die Hauptstadt des Punjab und gehört zu den am frühesten besiedelten Regionen des indischen Subkontinents: Historiker gehen davon aus, dass es sich bei Multan um die Stadt Maii-us-than handelt, deren Zitadelle im Jahr 325 v. Chr. von den Truppen Alexanders des Großen eingenommen wurde. Doch Multan hat in seiner Geschichte nicht nur blutige Kämpfe erlebt, sondern war auch die Heimat zahlreicher bedeutender Sufi: Hasrat Rukn-i-Alam wirkte im 14. Jahrhundert in Multan, sein Grab befindet sich in einem wuchtig wirkenden, achteckigen Zentralbau mit weißer Kuppel, der auf einer Anhöhe über Multan errichtet wurde.⁴ Unweit von dieser Grabstätte entfernt befindet sich das Mausoleum des Hasrat Bahawal Haq,

des Großvaters von Rukn-i-Alam, und so kommt der Sufi-Tradition in Multan eine besondere Bedeutung zu.

Multan wird traditionell auch als die Stadt der Gräber, Bettler, Hitze und des Staubs bezeichnet. Im Jahr 1936 wurde die Apostolische Präfektur Multan zur Diözese Multan erhoben und Benedict Cialeo zum ersten Bischof von Multan ernannt. Gut 30 Jahre später, im Jahr 1969, wurde in dieser Diözese auf Initiative von Gregory Dougherty OP, Thomas Aquinas Dolan OP, Mary Loyola OP das Pastoralinstitut von Multan als ein katechetisch-pastorales Institut unter der Leitung⁵ der Dominikaner gegründet.⁶ In

1 *Multan Pastoral Institute, Naqshband Colony, G.P.O. Box 288, 60000 MULTAN, Pakistan. E-Mail: pastoral@brain.net.pk.*

2 96 Prozent der pakistanischen Bevölkerung sind Muslime (v. a. Sunniten), 2 Prozent bekennen sich zum Hinduismus und 1,7 Prozent zum Christentum (vgl. Fischer Weltalmanach 2011).

3 Vgl. *SECRETARIA STATUS RATIONARIUM GENERALE ECCLESIAE* (Hrsg.), *Annuario statisticum Ecclesiae*, Bd. 2009, Città del Vaticano 2011.

4 Architektonisch bedeutsam ist bei diesem Mausoleum, dass zum ersten Mal in der indo-islamischen Architektur ein Grabmal auf achteckigem Grundriss errichtet wurde. Diese architektonische Besonderheit wird von der Kapelle des Multan Pastoral Institute aufgegriffen.

5 *Geleitet wurde das Multan Pastoral Institute von Gregory Doherty OP (1969 bis 1979), Hias St. Pütz (1979 bis 1981), Chris McVey OP (1981 bis 1997), Raphael Menga OP (1997 bis 2001), James Shannon (2001 bis 2007) und Akhtar Naveed OP (seit 2007).*

6 *Ein Vorstand ist für die Entwicklung des Pastoralinstituts zuständig, dem neben dem Bischof von Multan (als Direktor des Pastoralinstituts) der Bischof der Church of Pakistan in Multan, vier Vertreter von Institutionen aus dem Bereich der Laienausbildung, zwei von der Diözese Multan benannte Mitglieder, ein von den Dominikanern benannter Vertreter und zwei weitere kooptierte Mitglieder angehören.*

den ersten Jahren standen katechetische und pastorale Programme für Laien im Mittelpunkt des Pastoralinstituts.⁷ So blickte der damalige Direktor Chrysostom McVey im Jahr 1988 zurück: „*We have grown from a diocesan catechetical center into a multi-purpose institute, serving the whole church in Pakistan. Our main task is aiding lay Christians to know and live the faith, to be able to communicate this and to be agents of change.*“⁸ Neben Angeboten zu christlichen Glaubensfragen und der Ausbildung von Animatoren stand am *Multan Pastoral Institute* vor allen Dingen der Austausch darüber im Mittelpunkt, wie ein gemeinsames christliches Leben möglich ist.

Interreligiöse Ansätze

Die ersten Kursteilnehmer am Pastoralinstitut Multan waren ausschließlich Mitarbeiter der Kirche: Priester, Ordensschwestern, Ordensbrüder, Katechisten, Lehrer, Laienmitarbeiter etc. Um deren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, entwickelte sich das Pastoralinstitut parallel zu einem Ausbildungszentrum für Katechisten und Lehrer, einem Weiterbildungszentrum zu Fragen der christlichen Wertevermittlung, einem pastoralen Supervisions- und Evaluationszentrum, einer religiösen Medienstelle und nicht zuletzt zu einem Zentrum des interreligiösen Dialogs. Gerade Fragen des Zusammenlebens wurden für die Christen in Pakistan überlebenswichtig, nachdem General Zia ul Haq im Jahr 1977 die Macht durch einen Militärputsch an sich gerissen hatte und in den folgenden elf Jahren seiner Herrschaft die als „Blasphemiegesetz“ bekannten strafrechtlichen Normen dramatisch verschärfte. Das Perfide an dieser Gesetzgebung, die sich in ein religiöses Gewand kleidet, besteht darin, dass die strafrechtlichen Normen zum einen eine Anklage unliebsamer Gegner unter dem Vorwand des Verstoßes gegen das „Blasphemiegesetz“ ermöglichen, zum anderen

aber auch die Forderung nach einer Aufhebung der problematischen Norm als Verstoß gegen das Gesetz gewertet werden kann.⁹ Umso wichtiger sind interreligiöse Gesprächskreise, die sich als Ferment gegen das Klima der Einschüchterung und des religiösen Fanatismus entwickeln. So trafen sich seit 1986 Christen und Muslime am *Multan Pastoral Institute* zum regelmäßigen monatlichen Austausch über religiöse Erfahrungen und Glaubens-themen.¹⁰ Francis Daniel schrieb über diese interreligiösen Treffen: „*This provides an opportunity to the believers of the two religions to meet and understand one another thus lessening their differences and misunderstandings.*“¹¹ Und Chris McVey, zu Beginn der 90er Jahre Direktor des *Multan Pastoral Institute*, merkte anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Instituts über den religionsverbindenden Charakter dieser Zusammenkünfte an: „*What has been most remarkable about the character of this dialogue group is not merely the fact that Muslims and Christians pray together but that they have acted together, especially during the martial law years, fasting and marching to protest government excess, widespread violence, public hanging, or official explanations for public disasters.*“¹² Eine der Früchte dieser Gesprächsgruppe war die Veröffentlichung einer Publikation mit Bibelversen und Koransuren, um aufzuzeigen, dass Gott ein Gott des Lebens ist.¹³ Die Bedeutung, die der Förderung des

interreligiösen Dialogs am *Pastoral Institute Multan* beigemessen wurde, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass BIRA V/1, die erste Zusammenkunft der Arbeitsgruppe der FABC zum Interreligiösen Dialog, im Oktober 1992 in Multan stattfand.

Der Aspekt der Begegnung wurde aber nicht nur im interreligiösen Bereich betont, ihm wurde auch mit Blick auf die christlichen Ausbildungsprogramme ein hoher Stellenwert beigemessen. So ist das Feedback von Teilnehmer/inne/n an Kursprogrammen aus den 80er Jahren dokumentiert, in dem sie als ihre Erfahrung eines lebendigen Austausches am Institut festhalten: „*This is an information centre for me, an exchange bureau of thoughts and actions where I meet people and get inspiration, where formation is different from the traditional style.*“¹⁴

Differenziertes Kursprogramm

Zu den beiden bedeutendsten überregional angebotenen Programmen des Pastoralinstituts entwickelten sich spätestens in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts der siebenmonatige Ausbildungskurs für Religionslehrer/innen, zu dem die Teilnehmer/innen von katholischen Schulen, von ihren Pfarreien oder von den Katechetischen Kommissionen der Diözesen angemeldet werden, sowie der einmonatige Einführungskurs in das Christentum, der speziell für Student/inn/en der Hochschule in Multan angeboten wurde.¹⁵ Darüber hinaus finden sich im Programm des Instituts in der Vergangenheit aber auch Kurse speziell zur Förderung von Frauen, zur Gesundheitsfürsorge, zum Aufbau von Gemeinschaften, zu ökologischen Themen, Workshops zur Gebetspraxis, Bibelstudien und Programme zur Entwicklung einer kontextuellen pakistani-schen Theologie¹⁶ etc. Über eigene

7 Vgl. DANIEL, Francis, *Multan Pastoral Institute: a catalyst for growth*, in: *Asia Focus* 3 (1987) 47, 3.

8 McVEY, Chris, *Church has no future or growth without dialogue. Interview: Pakistan Institute Director*, in: *Asia Focus* 4 (1988) 36, 8.

9 Vgl. JACOB, Peter, *Blasphemievorfälle und ihr Missbrauch. Die pakistanischen Blasphemiegesetze und ihre Folgen* [missio, Internationales Katholisches Missionswerk e. V., Fachstelle Menschenrechte. Otmir Oehring (Hrsg.)], Aachen 2012.

10 Vgl. DANIEL, Francis, *Lay Leadership and the Pastoral Institute*, in: *Focus* 11 (1991) 2, 86–91, 86.

11 DANIEL, Francis, *Multan Pastoral Institute: a catalyst for growth*, in: *Asia Focus* 3 (1987) 47, 3.

12 McVEY, Chris, *Celebrating 25 Years of Service to the Church of Pakistan*, in: *Fokus* 11 (1994) 3, 169–171, 170.

13 Vgl. McVEY, Chris, *Pastoral Institute has served Pakistan Church for 25 years*, in: *Asia Focus* vom 3. Februar 1995, 3.

14 DANIEL, Francis, *Lay Leadership and the Pastoral Institute*, in: *Focus* 11 (1991) 2, 86–91, 88.

15 Vgl. McVEY, Chris, *Celebrating 25 Years of Service to the Church of Pakistan*, in: *Fokus* 11 (1994) 3, 169–171, 169.

16 Vgl. EVERS, Georg, *Being a Church of Asia. Commonalities and challenges for Pakistan in the Asian Century*, in: *Focus* (1994) 3, 129–145, 132.

Veranstaltungen hinaus öffnete das Pastoralinstitut seine Räumlichkeiten auch anderen kirchlichen¹⁷ sowie nichtkirchlichen¹⁸ Organisationen¹⁹ und war von Anfang an bedacht, sich ökumenisch offen zu präsentieren, was wesentlich zur Verbesserung des Klimas unter den christlichen Kirchen in Pakistan beigetragen hat.²⁰

Nachdem zwischen 1980 und 1986 fünf Paragraphen in das pakistanische Strafrecht aufgenommen wurden, die als Blasphemiegesetz bezeichnet werden, verschärfte sich die Situation der Christen in Pakistan ebenso wie das gesellschaftliche Umfeld des *Multan Pastoral Institute* in den 80er und 90er Jahren. Mitte der 90er Jahre beklagte Marianus Arokiasamy²¹: „In Pakistan leiden religiöse Minderheiten durch religiöse Diskriminierung. Die Kirchen haben gegen das Vorhaben der Regierung protestiert, die religiöse Zugehörigkeit auf den Ausweisen einzuführen, denn dies wird eine Quelle der Diskriminierung und Rassentrennung im öffentlichen und politischen Leben werden. Der Gründer Pakistans, Ali Jinnah, hatte versichert, dass alle Pakistani gleichberechtigte Bürger seien. Die religiö-

se Zugehörigkeit auf dem Ausweis und im Reisepass wird aus den Minderheiten Bürger zweiter Klasse machen und zu Sektierertum und Unfrieden führen. In dem Brief der Kirche an Pakistans Präsidenten, im Auftrag ihrer Leute und anlässlich der Demokratie im Zusammenhang mit religiöser Pluralität, erheben die Bischöfe Einspruch gegen diese Initiative, da sie eine religiöse Diskriminierung begünstige. Im Gegensatz dazu haben Muslime und Christen sich bei einem anderen Treffen in Pakistan dazu verpflichtet, für Harmonie in der Welt Gottes zusammenzuarbeiten. Jüngst wurden Blasphemie-Gesetze im Land eingeführt, welche zu einer neuen Quelle der Verfolgung und Ungerechtigkeit führten, speziell für nicht-muslimische Minderheiten im politischen Geschehen und eine gute Repräsentation auf jedem Regierungslevel.“²²

Existenz angesichts religiöser Konflikte

Anlässlich der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum schrieb der damalige Direktor des Instituts im Jahr 1994, die Spiritualität, die das *Multan Pastoral Institute* präge, sei eine Spiritualität der offenen Augen, gastfreundlich, aber kritisch, in der die Realität im Licht des Evangeliums betrachtet und eigene Sichtweisen mit anderen geteilt würden.²³ Mit welchen sozialen Realitäten sich das *Pastoral Institute Multan* Mitte der 90er Jahre konfrontiert sah, wurde in der „Erklärung an die Gläubigen in Pakistan und an die Geschwisterinstitutionen und Kirchen in Asien“²⁴ festgehalten. Zum Abschluss des Jubiläumssym-

posiums benannten die Teilnehmer als wesentliche gesellschaftliche Entwicklungen, mit denen sich das Pastoralinstitut konfrontiert sieht, zum einen die Entfremdung der Bevölkerung von der Gesamtgesellschaft, zum anderen die Glorifizierung eines weltweiten Wirtschaftsliberalismus und Konsumismus sowie einen zunehmenden Islamismus im Land: „We see alienation of all segments of society due to corruption, ad-hocism, the growth of Islamism and sectarianism, leading to insecurity, drug addiction, and a culture of violence; we see the worldwide glorification of a market economy resulting in growing consumerism, the privatization of utilities providing basic necessities, and a rising cost of living – all reinforced by the media, by a corrupt political system, and by an all-pervasive hypocrisy.“²⁵ Doch schon im Jubiläumsjahr 1994 war in besonderer Weise spürbar, dass die Religionsfreiheit in Pakistan immer stärker eingeschränkt wird und die Sicherheit der Christen im Land bedroht ist. So war das Jubiläumssymposium von der Nachricht überschattet, dass Salamat und Rahmat Masih, zwei pakistanische Christen, nur wenige Tage vor Beginn der Feierlichkeit am 9. Februar aufgrund des Blasphemiegesetzes zum Tode verurteilt worden waren.²⁶

Die Schatten, die sich über die Jubiläumsfeierlichkeiten des Instituts gelegt haben, sind symptomatisch für die Situation der Kirche in Pakistan. Nachdem sich seit den 70er Jahren die Lage der Christen und anderer religiöser Minderheiten in Pakistan sukzessive verschlechtert hat, kann man heute von einer systematischen, permanenten Störung der Religionsfreiheit in Pakistan sprechen. Insbesondere diskriminierende Gesetze wie das Gesetz gegen die Ahmadiyya sowie das sogenannte Blasphemiegesetz führen zu einer Radikalisierung der Gesellschaft und einer Atmosphäre der Intoleranz. Die Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit werden durch den zunehmenden religiösen Extremismus bedroht. Die Menschenrechte von Angehörigen religiöser Minderheiten, von Frauen und von Personen, die Ansichten vertreten, die als „unislamisch“ bewertet werden, werden drastisch be-

17 Unter anderem Veranstaltungen der *Christian Hospital Association of Pakistan*, der Konferenz der Ordensoberen, der Kommissionen der *Pakistanischen Bischofskonferenz*, Kommissionen der Konferenz der Ordensoberen.

18 Darüber hinaus wurden die Räumlichkeiten in der Vergangenheit auch von anderen Nichtregierungsorganisationen wie *Amnestie International*, der *Menschenrechtskommission Pakistans*, der *Association for Applied Social Research*, *Women against Rape*, *Oxfam*, dem *Pakistan Institute for Labour Education* sowie anderen Menschenrechtsorganisationen genutzt.

19 Vgl. EVERS, Georg, *Being a Church of Asia. Commonalities and challenges for Pakistan in the Asian Century*, in: *Focus* (1994) 3, 129–145, 132.

20 Vgl. McVEY, Chris, *Church has no future or growth without dialogue. Interview: Pakistan Institute Director*, in: *Asia Focus* 4 (1988) 36, 8.

21 Marianus Arokiasamy (1927–2007) war von 1987 bis 2003 Erzbischof von Madurai.

22 AROKIASAMY, Marianus, *Asia, The Struggle for Life in the Midst of Death and Destruction*, *FABC Paper No. 71*, Hong Kong 1995.

23 Vgl. McVEY, Chris, *Pastoral Institute has served Pakistan Church for 25 years*, in: *Asia Focus* vom 3. Februar 1995, 3.

24 Vgl. *Message to the community of believers in Pakistan and to our sister institutions and churches in Asia from the participants in the Silver Jubilee seminar held at the Pastoral Institute Multan from 14–17 February 1995*, Multan 1995.

25 Ebd.

26 Vgl. ebd.

schnitten. In besonderer Weise sind Christen durch das Blasphemiegesetz (Artikel 295 des pakistanischen Strafgesetzbuches) bedroht. Die in diesem Artikel sanktionierten Vergehen (Störung oder Schändung religiöser Stätten, Verstöße gegen religiöse Gefühle, Schändung des Korans und Schmähung des Propheten Mohammed) werden mit der Todesstrafe belegt. In den vergangenen Jahren wurden allein 180 Anklagen²⁷ auf Basis des Blasphemiegesetzes gegen Christen gezählt.²⁸ Peter Jacob, Leiter der Nationalen Kommission *Justitia et Pax* in Pakistan, schätzt, dass derzeit hundert Christen aufgrund eines angeblichen Blasphemievergehens in pakistani-schen Todeszellen sitzen. Auch wenn die Todesurteile in der Vergangenheit nicht vollstreckt worden sind, ist das Leben der Verurteilten in Gefahr. Allein im Jahr 2010 wurden in Pakistan 32 Personen, denen Blasphemie vorgeworfen worden war, außergerichtlich von religiösen Fanatikern ermordet.²⁹

Gerade die Provinz Punjab, in der sich das *Multan Pastoral Institute* befindet und in der knapp 80 Prozent der pakistanischen Christen leben, war zuletzt Schauplatz zahlreicher religiös begründeter Gewalttaten. Christliche Siedlungen sowie deren Kirchen wurden angegriffen, Gläubige wurden der Blasphemie bezichtigt. Peter Jacob, Leiter der Nationalen Kommission *Justitia et Pax*, weist auf die Atmosphäre des Misstrauens und der Furcht hin, die von der Blasphemie-Gesetzgebung erzeugt wird: „Die Anwendung dieser zweifelhaften Gesetze zerstört jegliche Grundlage und Chancen auf

einen gesunden Dialog zwischen den Religionen wegen der Angst, dass der Glaube der einen Person einen Angriff auf den Glauben einer anderen Person darstellt.“³⁰

Offenheit und Respekt gegenüber Andersgläubigen

Wer heute, gut vierzig Jahre nach Gründung des Pastoralinstituts von Multan, das Gelände betritt, wird von einem weitläufigen, gut gepflegten Areal begrüßt. Das Zentralgebäude verfügt über einen Klassenraum, einen Konferenzraum, eine Bücherei, ein Auditorium, einen Fernsehraum sowie eine Küche. Darüber hinaus befinden sich auf dem Gelände eine oktogonal angelegte Kapelle (die architektonisch den achteckigen Grundriss des für Multan so bedeutsamen Sufi-Heiligtums, des Mausoleums von Hasrat Rukn-i-Alam aufgreift), neun Bungalows mit Gästezimmern, die insgesamt 72 Personen beherbergen können, sowie ein Gebäude für die Verwaltung. Doch wichtiger als die Gebäude ist die Vision, die über der Arbeit des Pastoralinstituts steht: „*The learning is to be availed by people with the open heart and respect of faith and to enhance the leadership on all levels without making the distinction of color, creed, race and etc. The unity and the diversity lived out with the spirit of acceptance and strength of love and society. The nobility of faith imparted and harmony promoted in bringing peace and tolerance for understanding the truth and lived out through living abilities.*“

Ausgehend von dieser Vision hat das Pastoralinstitut selbst seine Aufgaben folgendermaßen definiert:

die Kirche vor Ort aufzubauen und einen Geist der Harmonie sowie Versöhnung zwischen den Kirchen und den Gläubigen verschiedener Religionen – insbesondere des Islam – zu fördern; das Verständnis und die Wertschätzung der Talente sowie die Pflege von Beziehungen als ein Mittel, um eine gerechte und

gesunde Gesellschaft aufzubauen. Die Heilige Schrift, die kirchliche Lehre und alle theologischen Disziplinen ermutigen zur Erkenntnis und tragen dazu bei, die Saat der Leitung – besonders mit Blick auf den Aufbau der lokalen Kirche – zu säen.

Die Gläubigen sind aufgerufen, das Wort Gottes bereitwillig zu verkünden und dem Evangelium gemäß zu leben. Deshalb konzentriert sich die Lehre des Pastoralinstituts auf die Heilige Schrift, die Lehre der Kirche, die kirchliche Tradition sowie zeitgemäße Lehren im Geiste eines harmonischen und gegenseitigen Verständnisses von Menschen unterschiedlicher religiöser Bekenntnisse.

Veröffentlichung von Publikationen

Das Institut versteht sich, auch wenn es strukturell an die Diözese Multan angegliedert ist, als eine überdiözesane Einrichtung, deren Programme von Teilnehmern aller Diözesen Pakistans genutzt und deren Publikationen landesweit rezipiert werden. Das Pastoralinstitut gibt seit seiner Gründung im Jahr 1969 die englischsprachige Zeitschrift *Focus* sowie die in Urdu erscheinende Publikation *Achcha Charwaha* (Der gute Hirte) heraus. In der Zeitschrift *Focus*, die zwischenzeitlich auch von der Konferenz der Ordensoberen in Pakistan als deren offizielles Publikationsorgan genutzt wurde, werden Fachbeiträge zu unterschiedlichen theologischen Themenbereichen veröffentlicht, während die Zeitschrift *Achcha Charwaha* einen religionspädagogisch-katechetischen Charakter besitzt und sich an Katechisten und Religionslehrer/innen wendet.³¹ Beide Periodika zählen zu den wichtigsten theologischen Fachzeitschriften in Pakistan, und insbesondere die Zeitschrift *Focus* wurde auch jenseits Pakistans intensiv rezipiert: Fast die Hälfte der Abonnenten lebte außerhalb Pakistans, und so stellte diese Zeitschrift ein wichtiges Forum dar, um die Projekte des *Multan Pastoral Institute* international zu präsentieren. Im Jahr 2007 musste das Erscheinen beider Publikationen am Pastoralinsti-

27 Vgl. http://jinnah-institute.org/images/stories/jinnah_minority_report.pdf.

28 Daneben sind 176 Anklagen gegen Muslime und 479 Anklagen gegen Angehörige der Ahmadiyya dokumentiert. Vgl. http://jinnah-institute.org/images/stories/jinnah_minority_report.pdf.

29 Vgl. OEHRING, Otmar, *Religionsfreiheit in Pakistan. Das Blasphemiegesetz und seine Folgen*, in: DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, *Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit, Arbeitshilfen 251, Pakistan, Bonn 2011, 3-4, 4.*

30 JACOB, Peter, *Minderheiten sind in ihrer Existenz bedroht*, in: DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, *Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit, Arbeitshilfen 251, Pakistan, Bonn 2011, 5.*

31 Vgl. DANIEL, Francis, *Multan Pastoral Institute: a catalyst for growth*, in: *Asia Focus 3 (1987) 47, 3.*

tut vorübergehend eingestellt werden. Geplant ist, dass die Publikationen ab 2012 wieder regelmäßig herausgegeben werden.

Aus- und Weiterbildungsangebote

Auch wenn die beiden Publikationen für die katholische Kirche in Pakistan von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind, stehen im Zentrum der Arbeit des Pastoralinstituts die Ausbildungs- und Weiterbildungsprogramme. Von besonderer Bedeutung ist bis in die Gegenwart hinein der neunmonatige Ausbildungskurs für Religionslehrer/innen³², der jeweils von September bis Mai in Multan stattfindet. 25 (überwiegend) Frauen und Männer kommen zusammen und erhalten eine fundierte Ausbildung zum Religionslehrer/zur Religionslehrerin, die mit einem offiziellen Diplom abschließt. Das Curriculum dieses Kurses, das von der Katechetischen Kommission in Pakistan entwickelt und von der Bischofskonferenz verabschiedet wurde, sieht eine Einführung in die Heilige Schrift ebenso vor wie eine Auseinandersetzung mit dem Zweiten Vatikanum sowie den konziliaren und nachkonziliaren Dokumenten, die Glaubenslehre der Kirche, Kirchengeschichte, die Situation der Kirche in Pakistan, Katechese, systematische Theologie, Religionspädagogik, Englisch, Urdu, Islam und Weltreligionen. Besonders großer Wert wird darauf gelegt, dass die Teilnehmer/innen eine gute Allgemeinbildung erhalten, sich mit Fragen des Lebens und der Ökologie ebenso auseinandersetzen wie mit Fragen der Religionspsychologie, an ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung arbeiten und Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer erwerben. Das Curriculum des Pastoralinstituts orientiert sich am *National Catechetical Syllabus* of Pakistan. Wichtig ist dem Pastoralinstitut mit Blick auf einen ganzheitlichen Ausbildungsansatz aber auch, dass die Studierenden nicht nur an den Unterrichtseinheiten teilnehmen, sondern darüber hinaus die Liturgie sowie gemeinsame Gebetszeiten besuchen und sich an den zahl-

32 *Religious Teachers' Course (RTC). Insgesamt haben am Multan Pastoral Institute in der Vergangenheit 23 Religious Teachers' Courses stattgefunden.*

reichen gemeinschaftlichen Aktivitäten (Kulturabende, Unterhaltungsveranstaltungen, Studienreisen und besondere vom Institut organisierte Events) beteiligen. Möglich ist das umfangreiche Curriculum dadurch, dass die Dozent/inn/en des Pastoralinstituts³³ von Gastdozent/inn/en (*visiting lecturers*) unterstützt werden. In einem Jahr werden jeweils 25 Studierende zu Religionslehrer/inne/n ausgebildet. Die Nachfrage zeigt, dass ein hoher Bedarf sowie ein großes Interesse an diesem Kursprogramm besteht: Mit großer Regelmäßigkeit können alle zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze am *Multan Pastoral Institute* besetzt werden. Wichtig ist den Studierenden an ihrer Ausbildung, dass es den Dozent/inn/en gelingt, die Inhalte in einer für sie verständlichen, einfachen Sprache und verknüpft mit der eigenen Lebenserfahrung zu vermitteln.

Im Kursjahr 2011/2012 werden neben dem Ausbildungsprogramm für Religionslehrer/innen insgesamt 14 weitere Kurse und Seminare am Pastoralinstitut angeboten: ein Kurs zur kontextuellen Bibelauslegung³⁴, ein Seminar über sozio-religiöse Werte in der modernen Welt³⁵, eine Adventvorbereitung³⁶, ein Führungsseminar für Frauen und Männer in der Kirche und in der Gesellschaft³⁷, ein Seminar zur Jugendentwicklung³⁸, eine Vorbereitung auf die Fastenzeit³⁹, ein Semi-

33 *Zum Dozententeam des Instituts (residential staff) gehören im Jahr 2012 Akhtar Naveed OP, Yaqub Shahzad OP, Ann Mary Clement, Monica Karamet und Sohail Augustine.*

34 *Der fünftägige Kurs zur kontextuellen Bibelauslegung wendet sich an 35 Teilnehmer/innen.*

35 *Das fünftägige Seminar über sozio-religiöse Werte in der modernen Welt wendet sich an 25 Teilnehmer/innen.*

36 *Die viertägige Adventvorbereitung wendet sich an 45 Teilnehmer/innen.*

37 *Das fünftägige Führungsseminar für Frauen und Männer in der Kirche und in der Gesellschaft wendet sich an 35 Teilnehmer/innen.*

38 *Das fünftägige Seminar zum Thema Jugendentwicklung wendet sich an 35 Teilnehmer/innen.*

39 *Die viertägige Vorbereitung auf die Fastenzeit wendet sich an 45 Teilnehmer/innen.*

nar zum Thema „Der neue Weg zum Kirchesein im Licht des Zweiten Vatikanischen Konzils“⁴⁰, ein Seminar zum Thema Liturgie der Kirche⁴¹, der Monatskurs „Christliche Grundausbildung und Glaubensvertiefung“⁴², ein Seminar „Das christliche Familienleben“⁴³, ein Forschungsseminar für Katechisten⁴⁴, ein Workshop zur Ökumene bzw. zum ökumenischen Dialog⁴⁵ sowie ein interreligiöses Dialogprogramm⁴⁶. Darüber hinaus findet auch ein Sprachkurs am Pastoralinstitut statt, da die Kenntnis der englischen Sprache für viele Christ/inn/en die Voraussetzung darstellt, andere Kurse besuchen zu können.

Herausforderungen durch religiösen Fundamentalismus

Gegenwärtig ist das *Multan Pastoral Institute* ebenso wie die gesamte Kirche in Pakistan vor allem durch den zunehmenden Islamismus sowie die Zunahme religiöser Gewalt herausgefordert. Unbeirrt geht das Institut dabei einen Weg der Versöhnung, den die katholischen Bischöfe in ihrem Hirtenbrief Ende 2009 vorgezeichnet haben: „*Es gibt nur einen Weg, den wir gehen müssen, und das ist der Weg des Evangeliums Jesu Christi. Er sagt uns, dass es nur ein Gebot gibt: lieben, selbst unsere Feinde, und für die beten, die uns verfolgen (vgl. Mt 5,44). Der heilige Paulus sagt uns: ‚Lass dich nicht vom Bösen besiegen, son-*

40 *Das fünftägige Seminar zum Thema „Der neue Weg zum Kirchesein im Licht des Zweiten Vatikanischen Konzils“ wendet sich an 30 Teilnehmer/innen.*

41 *Das fünftägige Seminar zum Thema Liturgie und Kirche wendet sich an 30 Teilnehmer/innen.*

42 *Der Monatskurs „Christliche Grundausbildung und Glaubensvertiefung“ wendet sich an 35 Teilnehmer/innen.*

43 *Das fünftägige Seminar zum Thema „Das christliche Familienleben“ wendet sich an 35 Teilnehmer/innen.*

44 *Das viertägige Forschungsseminar für Katechisten wendet sich an 45 Teilnehmer/innen.*

45 *Fünf Tagesseminare zur Ökumene bzw. zum ökumenischen Dialog wenden sich an je 25 Teilnehmer/innen.*

46 *Vier Tagesseminare zum interreligiösen Dialog wenden sich an je 30 Teilnehmer/innen.*

den besiege das Böse durch das Gute!' (Röm 12,21). Christus prangerte die Gewalt an, indem er sie am Kreuz annahm. Mit dem gekreuzigten Christus werden auch wir sie besiegen. Er sagte uns: ‚Alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen‘ (Mt 26,52). Wir glauben unerschütterlich daran, dass das Opfer der Märtyrer nicht vergeblich sein wird, und wir beten inständig, dass ihr Blut den Hass und die Gewalt von den Herzen aller Menschen in unserem Land abwaschen möge, damit wir lernen können, für den Fortschritt, den Wohlstand und den Frieden aller Menschen Pakistans zu arbeiten.“

Dieser Weg der Verständigung und der Versöhnung erhält am Pastoralinstitut ein Gesicht: Als beispielsweise am 24. Juli 2010 im Toba Tak Singh-District die Häuser der Christen in Brand gesetzt wurden und insgesamt 57 Familien ihr Zuhause verloren, nahm das Pastoralinstitut dies ebenso zum Anlass, um für Ausgleich und religiöse Toleranz zu werben, wie eine Woche später, als am 30. Juli eine christliche Siedlung in Brand gesteckt und 68 Häuser, unter ihnen drei Kirchen in Gojra (Faisalabad), zerstört wurden. Damals starben neun Menschen, unter ihnen zwei Kinder.

Vielleicht ist es kein Zufall, dass gerade in Multan angesichts der barbarischen Gewalt religiöser Fanatiker ein Bewusstsein für die Bedeutung von Harmonie, Ausgleich und Versöhnung vorhanden ist. Multan dürfte

von allen pakistanischen Städten in der Vergangenheit die meisten Eroberungen erlebt haben: Afghanen, Mongolen, Perser, Sikhs, und zahlreiche lokale Herrscher haben die Stadt, die sich am Kreuzungspunkt zahlreicher Karawanen und Wirtschaftswege befindet, immer wieder eingenommen, und gerade in den letzten Jahren wird die Zunahme religiöser Gewalt auch in dieser Stadt im Zentrum Pakistans spürbar. Die Präsenz der Sufi-Tradition in Multan betrachtet Akhtar Naveed als eine Chance für das Zusammenleben von Christen und Muslimen in Pakistan: „Der interreligiöse Dialog kann an den Lehren der Sufi anknüpfen. Tief in ihnen ist ein Wissen um humane Grundsätze verwurzelt. Auf dieser Ebene kann heute in Pakistan ein fruchtbarer Dialog stattfinden, der nicht ideologisch belastet ist, sondern von menschlichen Grunderfahrungen ausgeht“, betont der Direktor des Pastoralinstituts von Multan. Er knüpft dabei an die Aussagen des Zweiten Vatikanums an, das in *Nostra Aetate* festhielt: „Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslim [sic!], die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seierenden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels [sic!] und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat. Sie mühen sich, auch seinen verborgenen Ratschlüssen sich mit ganzer Seele zu unterwerfen, so wie Abraham sich Gott unterworfen hat, auf den der islamische Glaube sich

gerne beruft.“⁴⁷ In besonderer Weise fühlt das Pastoralinstitut sich dem Aufruf des Zweiten Vatikanums verpflichtet, „das Vergangene beiseite zu lassen, sich aufrichtig um gegenseitiges Verstehen zu bemühen und gemeinsam einzutreten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen.“⁴⁸ Die Veranstaltungen beschäftigen sich mit der Frage religiöser Freiheit von Minderheiten, setzen sich mit der Bedeutung von Frieden und Toleranz als Chance bei der Entwicklung des Landes auseinander, thematisieren religiösen Extremismus und suchen nach Möglichkeiten hin zur Entwicklung eines friedlichen Zusammenlebens der Menschen in Pakistan. Nicht nur mit Blick auf die Programme zum interreligiösen Dialog schreibt Akhtar Naveed über das Pastoralinstitut: „Despite social, political and financial unrest in the country, the institute continues to exist and grow as a symbol of peace and harmony in the society. It is a strong support to the church-based institutions and organizations in their development work.“⁴⁹

47 NA 3.

48 Ebd.

49 NAVEED, Akhtar, Schreiben vom 15.03.2012, unveröffentlichtes Dokument.